

Inhaltliche Beschreibung des Programms der Ringvorlesung „Ras(s)terungen“



27.10. EINFÜHRUNG IN DIE *POSTKOLONIALE THEORIE*

Mit Ismahan Wayah

Dieser Vortrag wirft einige Schlaglichter auf das heterogene und interdisziplinäre Feld der postkolonialen Studien. Neben einer Einführung in Theorien von namhaften Denker*innen u.a. Frantz Fanon, Edward Said, Homi Bhaba, Stuart Hall, Gayatri Spivak und Chandra Mohanty, wird diese Sitzung einen besonderen Augenmerk auf postkolonial-feministische Ansätze von Schwarzen Frauen*, Dritte Welt Frauen* und Muslimischen Frauen* legen. Des Weiteren werden wir gemeinsam diskutieren, ob und wie sich die Debatte um postkoloniale Kritik auf den deutschen Kontext übertragen lässt.

03.11. CRITICAL WHITENESS – EINE EINFÜHRUNG

Mit Natascha A. Kéllly

„Critical Whiteness“ ist in allem Munde. Es wird heiß debattiert – von dem Einen hoch gelobt, von den Anderen heftig kritisiert. Doch was hat es mit dem Ansatz auf sich? Woher stammt es und wann wurde es in die Wissenschaft eingeschrieben? Ist mit seiner Verwendung ausschließlich ein „kritisches Weiß-sein“ gefordert oder geht – wie so häufig – etwas in der Übersetzung verloren? In meinem Vortrag werde ich dem „Critical-Whiteness-Ansatz“ auf die Spur gehen und aufzeigen, was er für Politik, Gesellschaft und Wissenschaft leisten kann bzw. sollte.

10.11. NATIONALISIERUNG INTERDEPENDENZEN.

Mit Adetou Küppers-Adebisi

„Nationalisierung interdependenzen. Das eurozentrische Konzept Nation als Ansatzpunkt der Analyse komplexer Wirkungsweisen von Vor-Konzeptualisierung“ ist ein Plädoyer für die Zentralsetzung von ‚Nation‘ als eigener Kategorie. Im Intersektional-feministischen ForschungsHandeln analysiert Adetou Küppers-Adebisi einen cross-kulturellen, diskursiven Paradigmenwechsel für den Textsprache privilegierenden, deutschen Kontext, interdependenzt die Wirkmächtigkeit dieser komplexen Kategorie, enttarnt unzureichend hinterfragte Vorkonzeptualisierungen und definiert privilegierende Ausschlusseffekte.

17.11. RASSISMUSKRITIK IN DER LEHRER*INNENBILDUNG

Mit Mona Massumi

In dem Vortrag wird die Bedeutung der rassismuskritischen Professionalisierung von Lehramtsstudierenden fokussiert. In einem ersten Schritt erfolgt eine rassismuskritische Auseinandersetzung mit länderübergreifenden, bildungspolitischen Empfehlungen für die Lehramtsausbildung und den Lehrer*innenberuf. In einem weiteren Schritt werden Mechanismen des (institutionellen und individuellen) Rassismus‘ und deren Auswirkungen auf Schüler*innen, Referendar*innen und Lehrer*innen dargestellt, um daraus die Notwendigkeit der Professionalisierung unter einer rassismuskritischen Perspektive abzuleiten. Wie dies gelingen kann, wird abschließend exemplarisch anhand des Projektes „Prompt! Deutsch lernen“ dargestellt.

24.11. DECOLONIZE. FÜR WIDERSTAND, WELLNESS UND EMPOWERMENT

Mit Lena Nising

In dem Vortrag werden verschiedene Empowermentstrategien und -ebenen anhand von Beispielen beleuchtet und in Verbindung gebracht mit aktivistischen Praxen von Personen of Color. Im Mittelpunkt werden hierbei u.a. folgende Fragen stehen: Wie kann Kunst und Kultur als Medium wahrgenommen werden, durch das Dekolonisierungsprozesse initiiert werden? Wie gelingt es, selbst nicht die gleichen Machtstrukturen zu wiederholen, gegen die wir kämpfen? Wie können wir uns Community-übergreifend und intersektional vernetzen und gemeinsam widerständig agieren?

15.12 VORURTEILBEWUSSTE BILDUNG UND ERZIEHUNG – GEFLÜCHTETE KINDER IN KITAS

Mit Mercedes Pascual Iglesias

Vom Weggehen zum Ankommen - geflüchtete Kinder im Bildungssystem Begegnungen aus Perspektive von Müttern und Erzieher/innen reflektiert mit dem inklusiven pädagogischen Ansatz der „Vorurteilsbewussten Bildung Erziehung“ (Anti-Bias). Die Redakteurin und Multiplikatorin für Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung Mercedes Pascual Iglesias hat geflüchtete Mütter und Erzieher/innen zu ihren Erfahrungen mit dem Zugang zu Kita und Schule, Sprachbarrieren und belasteten Kindern aber auch Erzieher/innen interviewt. Ihr Vortrag beginnt vor der Flucht, am Ausgangsort der Familien, zum Beispiel in der syrischen Großstadt Homs. Die Fluchtgründe, die Fluchtwege, das Asylrecht, die Unterbringung nach der Flucht sind Faktoren, die sich sowohl auf geflüchtete Familien als auch auf die gesellschaftlichen Debatten auswirken und die vor pädagogischen Einrichtungen keinen Halt machen. Die Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung bietet Wissen und Reflexionsinstrumente an, um in einer inklusiven Alltagsgestaltung geflüchtete Kinder mit ihren Bedürfnissen und Lebensrealitäten zu berücksichtigen. Im Mittelpunkt stehen dabei vier Ziele, die einen aktiven Einsatz gegen Diskriminierung

beinhalten 1. Kinder in ihren Identitäten stärken, 2. Empathie für Vielfalt entwickeln, 3. Kritisch werden gegen Vorurteile und Diskriminierung und 4. aktiv werden gegen Ungerechtigkeit.

22.12. EMPOWERMENT WORKSHOPS IN BILDUNGSKONZEPTE

Mit Maryam Mohseni

Empowerment aus People of Color-Perspektive ist im wissenschaftlichen Feld um Bildung und Migration in der BRD bisher wenig vorzufinden. Dabei ist es Ziel von Empowerment-Arbeit, People of Color (PoC) zu Subjekten der Bildungsarbeit zu machen und mit den oft unhinterfragten weißen Normalitätsvorstellungen im Bildungswesen zu brechen, die oftmals auf einseitigen, defizitorientierten, kulturalisierenden oder viktimisierenden Blickwinkeln basieren. In meiner Dissertation widme ich mich dem People of Color-Empowerment-Ansatz und dem Wissen von Empowermenttrainer_innen of Color, um ihre Impulse in der rassismuskritischen Bildungsarbeit weiter zu verankern. Wie sieht eine Bildungsarbeit aus, die sich explizit an Menschen mit Rassismuserfahrungen richtet? Hier möchte ich mich auf die Suche begeben, ob es Hinweise dafür gibt, theoretische Grundlagen der Rassismuskritik zu erweitern oder ob sich Konsequenzen für die rassismuskritische Bildungspraxis ziehen lassen.

12.01. ROMNJA – „RASSIG“ UND „RASSISCH MINDERWERTIG“?

Mit Elizabeta Jonuz und Nadine Mena Michollek

Bei der Vorstellung einer „Zigeunerin“ werden viele das Bild der sogenannten „Karstadt-Zigeunerin“ vor Augen haben – großbusig, „rassig“, mit schwarzen, wilden Haaren, goldenen Ohrringen, einem roten, tief ausgeschnittenen Kleid, großen Augen und dunkler Haut. Dieses Gemälde wurde häufig in der Kunstabteilung von Warenhäusern erworben und fand damit Eingang in vielen deutschen Wohnzimmern. Diese gesellschaftliche Konstruktion der „Zigeunerin“ lässt sich über

Jahrhunderte hinweg zurückverfolgen und ist gerade deshalb so tief in der Gesellschaft verwurzelt. Die im öffentlichen Diskurs vorherrschenden Bilder über „Zigeunerinnen“ speist sich demnach nicht aus realen Erlebnissen mit Sinteza oder Romnja, sondern aus meist zweifelhafter Literatur, aus einer kollektiven Überlieferung, aus Alltagsgesprächen, Romanen, Opern und Operetten, Filmen und Presseberichten. Das Ziel des Vortrags ist antiziganistische Bilder über Sinti- und Romafrauen zu dekonstruieren, um hierbei Machtverhältnisse und Marginalisierungsprozesse freizulegen. Hierbei wird es nicht nur darum gehen Stereotype aufzudecken und zu entlarven, sondern zu zeigen, wie sie funktionieren, um asymmetrische Machtverhältnisse zu schaffen und zu legitimieren.

19.01. RASSISMUS UND DIE PSYCHE

Mit Amma Yeboah

Die Realität von Rassismus und die Folgen für die Betroffenen sind lange Zeit in der Welt der Wissenschaft, insbesondere in der Psychologie und Psychiatrie vernachlässigt worden. In der Bundesrepublik Deutschland existieren beispielsweise keine empirischen Studien zu Rassismus und psychische Gesundheit. In der internationalen Forschungslandschaft bestehen in den vergangenen Jahren große Bemühungen, die Folgen rassistischer Diskriminierung auf die psychische Gesundheit von Zielpersonen zu entschlüsseln. Mehrere Studien haben nachgewiesen, dass wiederkehrende Konfrontationen mit racial microaggressions Stressreaktionen aktivieren und die Entstehung von Depression, Psychose, Angststörung und der physischen Desintegration bei Schwarzen und PoC begünstigen. Gleichzeitig belegen Studien zu psychischen Folgen von Rassismus, dass Weiße ab der frühesten Kindheit über implizites Wissen der rassistischen Hierarchisierung in der Gesellschaft verfügen und sich ihr Gefühl, Denken und Verhalten nach diesem Wissen richten. Aufgrund der insbesondere psychischen Auswirkungen ihrer rassistischen Sozialisation und des soziopolitischen, sowie ökonomischen privilegierten Status verspüren Weiße jedoch keine Motivation, Rassismus zu thematisieren und dekonstruieren. Die Studienergebnisse, die in diesem Beitrag präsentiert werden, haben bedeutende Implikationen für die Begegnung und Beziehung zwischen Weißen und

Schwarzen/PoC. Denn rassistische Verhaltensmuster im Alltag dürfen komplex, subtil und häufig unbeabsichtigt zum Vorschein kommen und gehören wahrscheinlich zu rassistischer Ausdrucksform der racial microaggressions. Doch wie kann eine wirkungsvolle Zusammenarbeit unter solchen Umständen gelingen? Wie kann Rassismus thematisiert und dekonstruiert werden?

26.01. GENERATION ADEFRA — 30 JAHRE SCHWARZER FEMINISMUS

Mit Maureen Maisha Auma, Katja Kinder, Peggy Piesche

"Der Aktivismus von Schwarzen Akteurinnen in Deutschland war zentral für die Existenz und die Formierung der Schwarzen Bewegung. Vor allem Schwarze lesbische Aktivistinnen der 1980er Jahre waren Motor für die Formulierung eines Schwarzen feministischen Standpunktes in Deutschland, und darüber hinaus Impuls- und Strukturgeberinnen für die Entstehung einer organisierten Schwarzen Gemeinschaft. Die Wissensproduktion über ›Schwarzsein in Deutschland‹ sowie zu ›Black Europe‹ ist nachhaltig geprägt von den Visionen, Begegnungen, dem Austausch und den kritischen Reflexionen Schwarzer Aktivistinnen. Die Generation ADEFRA begann Mitte der 1980er Jahre. Eine Gruppe Schwarzer Akteurinnen wurde durch die Arbeiten und Aufenthalte der karibisch-amerikanisch, feministische Theoretikerin, Lyrikerin und Aktivistin Audre Lorde in Berlin zusammengebracht. Dieser transnationale Austausch wirkte als einen entscheidenden Faktor, in der Inspiration zu Gründung der Initiative ADEFRA – Schwarze Frauen in Deutschland. 30 Jahre nach der Begründung dieses Zusammenschlusses diskutieren drei Generation ADEFRA Aktivistinnen über die Komplexität der Aufgabe, Schwarze weibliche Subjekte in Deutschland mit ihren zum Teil sehr unterschiedlich entwickelten Lebensinteressen nicht nur zusammenzubringen, sondern auch auf Dauer zusammenzuhalten.

Web links:

<http://www.adefra.com/>

<https://www.facebook.com/GenerationAdefra/?fref=ts>

http://diversifying-matters.com/#!/page_home

02.02. INSTITUTIONELLER RASSISMUS AN DER HOCHSCHULE

Mit Encarnación Gutiérrez Rodríguez

This paper discusses the positioning of Women and Gender Studies (WGS) and Gender Studies (GS) within the neoliberal university by focusing particularly on the dynamics of exclusion resulting from institutional racism and migration control policies in British and German universities. From this angle, the article first discusses the place of WGS/GS within the neoliberal university. In a second step, it looks at critical race debates regarding universities as sites of hegemonic Whiteness in Germany and the UK. Following this, it discusses the institutional discriminatory effects of migration policies in universities' within a broader context. In a fourth step, it examines the affective economy of these policies. In this sense, the article explores the feeling of dispossession transmitted and impressed by migration control policies. It concludes with some thoughts on relating WGS/GS to the project of building the anti-racist university